



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Schwur. Die neue Arria. Sturm und Drang

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Vierter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52205)

 Viertes Aufzug.

Erster Auftritt.

Graf Karls Wohnung.

Graf Karl. (hernach) Graf Blumin.

Graf Karl.

Er will mich rasend machen. Ausgespottet, verlacht, und aller Weg zur Rache auf einmal abgeschnitten! Noch nicht! Kommt nur Fabris, den will ich einfeuren. — Ha! wie falsch, wie hämisch, ganz das Weib! Und ich Pinsel, ich Gimpel, so hineinzuplumpen, und dann wie ein Neuling dazustehen. Wo ist mein Kopf? Meine ehemalige Gegenwart des Geists? Hängt dies vom Klima ab, daß ich schwerer in Wien bin, als ich's in Paris war? Lachen sollt' ich, nur damit konnt' ich den Vortheil auf meine Seite bringen. Und ich war beschämter Ernst, erbärmlich! Mein ich bin der Mann noch nicht, der ich mir zu seyn glaubte, ich muß noch weiter schulen. — Toller kann nichts erdacht werden, als ein solcher Streich, ein so listiger, hämischer Streich! Betrug und Schalkheit ist der Weiber Element! Nun glaubt ihr eitel

les Herz, ihr Verstand habe über mich gestegt. Meine Mutter! ha! ha! ha! — Wo nur Fabris bleibt! Geht seine Sache gut, so ist noch Hoffnung. Erfuhr ich's doch so manchmal, daß ein Weiberherz, einmal angebrannt, nie ganz verflimmt. Gelegenheit und Zufall blasen die verborgnen Funken wieder auf. Mich deucht beynah', ich hasse sie, und könnte nun aus Rache unternehmen, was mir sonst die Lieb' eingab. Wer weiß, ob mich dieser Stachel nicht wüthiger macht, als die Glut der Leidenschaft. — Mein Vater!

Graf Blumin. Nun, Karlchen, mach' dich zur Reise fertig. Schick' zum Banquier, deine Kreditbriefe warten auf dich. Du mußt fort, du taugst noch nicht hierher. Man sieht jetzt mehr als je auf Männer, die sich besitzen und etwas gelernt haben, dies geht dir all noch ab.

Graf Karl. Vortreflich!

Graf Blumin. Was, machst du Mienen? Steht's nicht an? So viel Geld in die Welt geworfen, wag's nun zum andernmal, wirf die neuen Summen nach den alten, ob sie besser wuchern mögen.

Graf Karl. Ich möcht' ersticken!

Graf Blumin. An der Wahrheit meiner Worte, denk' ich!

Graf

Graf Karl. Möcht' ersticken, daß dieses hässliche Schicksal, welches sich an unsrer Familie reibt, nun abermals eine Beute erhaschen soll. Und oben drein, den besten, klügsten! Sagt nicht der Haufen: ein gebrenntes Kind scheue das Feuer? Und ein solcher Mann! ein so be eidigter, ein so verehrungswürdiger Mann! Ich bitte, mein Vater, sehen Sie jene Blondine, jene lästerne Blondine! Soll ich Ihnen das Gedächtniß auffrischen? Das Familienelend aufdecken? — Er hatte einen Waffenträger — wie war es doch?

Graf Blumin. Ha! ha! ha!

Graf Karl. Sie lachen! o denn ist's gut! Sie spaßten nur, nicht wahr, mein Vater? Ich erkenne Sie hierin, ein kleiner Streich der Rache, den die alte Wunde eingab? Wie konnt' ich nur einen Augenblick an solchen Unsinn glauben! Sie sollten der Barone von Ehe — Sie Papachen? Nicht wahr, bloßer Scherz?

Graf Blumin. Ernst, Karlchen, reiner Ernst! Hat sie dir's gesagt? desto besser, so behagt der Vorschlag.

Graf Karl. Ernst? das kann nicht seyn; oder die Klugheit hat unser ganzes Haus verlassen.

Graf Blumin. Freches, undankbares Herz! Nimmst du's so auf? Ja ich that's, und will es halten. Dies ist der einzige Weg, dich aus dem
Neg

Nest einer solchen Zauberin zu ziehen. Fühl's, hartes Herz, dein Vater giebt sich für dich zum Opfer hin!

Graf Karl. Das geht zu weit! ha! ha! ha! Alles was ich heute höre, ist so neu und wunderbar, daß ich kaum meinen Sinnen traue. Aus Opfer für mich? ha! ha! ha! — Papa, was denken Sie? Wo sind Sie? Die Erfahrung? Ich bitte, schlagen Sie die Augen auf! (nach den Bittern.) Mesdames, ich fordere Sie auf! Blicken Sie ihn an! Blicken Sie auf diesen edlen, ehrwürdigen, beleidigten Mann, mit aller Ihrer Gleichgültigkeit und Schalkheit! — Jene Blondine! jenes reizende Püppchen von Brünette! Diese fromme, keusche Prüde! die Dame von der Welt, in der Mittelrinne von Blondine und Brünette, und dann — Spiegelten Sie sich in den furchtbaren Bildern! Sie haben mir die Heilmittel mitgebracht, nutzen Sie dieselben! Soll ich die Operation vornehmen? Bey starken Verletzungen muß man rasch zugreifen? Das Weiberherz ist ein Sack von Wünschen, Begierden, Schalkheit aufgeblasen! Das Weib gleicht einer Flöte, die jedem Tone giebt, der sie anzublösen weiß. Unsre Nerven binden sich in dem Verstand, die ihre in den Sinnen. Die See ist nicht falscher, nicht veränderlicher! Steh' ab, Karl! Unsre Eigenliebe verblendet

blendet

blendet uns, du bist ein schöner, schlanker Mann, es giebt schönre. Das Ding ist Schuld dran, daß unsre Familie nicht so hinaufgekommen, wie's zu denken war, dadurch kam eine Säure, eine fremde Mischung in unser Blut, und die Alten saßen obendrein auf dem Guth, und nagten sich das Leben ab. Mir selbst ging's so, darum nahm ich den Schwur von Dir. Ich kann es nicht ertragen, schrien Sie, und strichen über meine unverletzte Stirne —

Graf Blumin. Alles wahr, und noch viel ärger! Ich hab's noch lange nicht erschöpft, was sich über ihre Schalkheit sagen läßt.

Graf Karl. Und Sie wollten sich noch einmal in diese Hölle stürzen?

Graf Blumin. Hier eben liegt das Große und Erhabene! Wo wär' die Aufopfrung? Wo dein Dank? Wo das Hervorstechende meiner Handlung, wenn's ein Rosenlager wäre? Etwas gewöhnliches mag jeder Vater für sein geliebtes Kind thun; aber sich mit Wissen in solche Gefahr zu stürzen, mit hellen, sehenden Augen, dies ist ein Zug, der deinen Vater über das Gewöhnliche erhebt. Dies ist ein Opfer, das nie ein Mensch zum Heil des andern übernahm!

Graf Karl. O ihr gütigen Götter, belohnt den edlen Vater, der sich um meinetwillen opfert!

Graf

Graf Blumin. Ja, das will ich, liebes Karlchen! gleich dem edlen Römer Curtius, der sich für's Vaterland, die Götter zu versöhnen, in Abgrund stürzte, gleich ihm, will ich's um deinetwillen thun. Und dieser kam noch gut davon, der Abgrund deckte ihn; aber sich in die Arme eines Weibs zu stürzen, und das ganze Leben durch in Gefahr zu schweben, das scheußlichste Ungeheuer zu werden, das die Erde nährt, da gehört Muth und väterliche Liebe dazu. Es blieb kein ander Mittel übrig, du klebst wie Pech, gräßlicher Meineid folgt deinem Fuß, und droht dich zu erschrecken, den Mann in seinem stolzen Gang zu brechen. Ich zerreiße alles, und du wirst frey. Reiß und werd' ein Mann!

Graf Karl. Nimmer! es darf nicht seyn! Wie, den besten Vater in solche Gefahr zu setzen? Nein, mein Vater, so durchdrungen Sie von der Väter Pflicht sind, so durchdrungen bin ich's von der Kinder Pflicht.

Graf Blumin. Laß ab vom Streit der Großmuth, der Ruhm bleib mein! du bist zur Ehe nicht gemacht.

Graf Karl. (auf die Bitter zeigend.) Aber Sie!

Graf Blumin. Ich bin des Elends schon gewohnt, bin auf alles gefaßt, hab's ertragen, und werd's ertragen. Dir fehlt dies all, und ich würd'
de

de für Verdruß sterben, mein geliebtes Kind in diesem Elend zu wissen. Wolltest du dies wol? Wolltest mich aus Herzleid über dich, in die Grube fahren sehen? Laß es über meine Stirne kommen, wenn es kommen soll, sie ist des Jammers schon gewöhnt.

Graf Karl. Es wird, so wahr ich lebe.

Graf Blumin. Dies wird dich eben recht in deinem Schwur bestärken, wenn du dich in der betrogen siehst, die du über alle zu setzen scheinst.

Graf Karl. (er stellt sich neben ihn gegen den Spiegel.) Verzeihen Sie, Papachen!

Graf Blumin. Gut, recht gut! Hier seh' ich einen Windkopf voll Eitelkeit und Selbstgenügsamkeit, unreif und flatterhaft. Hier einen Mann voll Würde, Klugheit, den Unglück und Erfahrung geläutert haben. Dieser Wildfang denkt nur auf sich, hält Geplapper, Nachgeschwätz für Welt. Dieser gute Vater lebt für's Vergnügen anderer, ist voll Milde, Gelassenheit, Gefälligkeit. —

Graf Karl. Sollen diese graue Haare noch von Kummer gebrochen werden? Soll diese würdige Stirne —

Graf Blumin. Laß meine Stirne ruhig, sie zürnte dir nie, lächelte dir immer, und dies verdarb dich. Ich zeigte dir immer nur den Freund,
und

und nie den strengen Vater. Sind meine Haare grau, so thaten dies die Sorgen für dich, denn ich bin jung und frisch. In den Jahren, wo ich nun bin, da lebt der Mann, da ist er's erst!

Graf Karl. (für sich.) In seinen Jahren sind die Leidenschaften hartnäckig, er fühlt sie, wie er sich auch stelle; Ich muß ihn anders fassen.

Graf Blumin. (für sich.) Recht so, ich muß nur die Uebel übertreiben, womit er mich bedroht.

Graf Karl. Ich fühle nun, mein Vater, was Sie für mich thun wollen, fühl's mit dem wärmsten Dank.

Graf Blumin. Dacht' es wol, mein lieber Sohn!

Graf Karl. Freylich kann nur der zärtliche Vater dem Sohn ein Weib wegschnappen, das der junge, feurige Mann mit aller Leidenschaft seines Alters liebt.

Graf Blumin. Ha! ha! nicht wahr?

Graf Karl. Ich begreif' das all; aber wenn sich nun in jenem Augenblick, da Kurtius, Ihr großes Muster, sich in den Abgrund stürzen wollte, ein Mann gefunden hätte, der den edlen Kurtius retten, und die erzürnten Götter versöhnen mögen, und zwar durch ein leichtres, unschädlichers Mittel; Würde der junge Mann nicht mit Freuden zu seinen Freunden wiedergekehrt seyn, und das wies derges

dergeschenkte Leben dem klügern Mann verdankt haben?

Graf Blumin. Allerdings.

Graf Karl. Ich bin dieser Mann, mein Vater! Hier ist Baron Fabris, der sich der Willing mit den besten Bedingungen anträgt, und dieser rettet meinen sehr edlen, sehr großmüthigen Kurtius aus dem Verderben.

Graf Blumin. Nicht dumm! gar nicht dumm! ich freu' mich deines Verstand's, mein Sohn; aber er schlägt hier nicht an. Dieser Mann, mit dem du dich eben im Spiegel messen wolltest, läßt sich von keinem Neuling überlisten. Du suchst nur Aufschub; oder möchtest gern das liebe Weib dem wackren Mann an Hals schwätzen, hier herumvagiren, und vielleicht dem guten Mann — pfuy! soll ich so schlecht von deinem Herzen denken? Auf Kosten des Weibs, die du liebst, die ich mehr als mein Leben achte —

Graf Karl. Und wär' dies nun auch, würd' ich dadurch nicht meinen Eid erfüllen? Hab' ich nicht den Hannibalischen Eid gegen alle, in Ihre Hände abgelegt?

Graf Blumin. (für sich.) Er sucht mich zu verwirren. — Hm, nicht übel! Verzweifelt, daß das Bluminisch Blut in allem so rasch verfäht!

Aling. Theater 2, Th.

F Hätt'

Hätt' ich nur vorher die Sache mit dir überlegt!
Der Ausweg ist vortreflich.

Graf Karl. Nicht wahr, Papachen?

Graf Blumin. Verdammte! daß die Grafen
Blumin so sehr auf Ehre halten, um gleich fest
bey Schwur und Wort zu bleiben. Ich hab's
ihr gegeben, und wie du siehst, so nimmt sie's an.
Wenn ein solches Weib von Vater und Sohn in
Einem Tag betrogen würde, so wär' ja alle Ehr'
zum Teufel! Mein, lieber Karl, reise! Nimm
Abschied von deiner Mutter, und lerne, wie ein
Mann Wort und Schwur zu halten hat.

Graf Karl. Aber, Papachen, wie kann ich
reisen? Wissen Sie denn nichts von der ergangnen
Verordnung, daß ein Kavalier vor dem acht und
zwanzigsten Jahr nicht reisen soll?

Graf Blumin. Ich werde sagen, Karlchen,
du habest deinen Verstand in Frankreich verlohren,
und ich schicke dich hinaus, ihn wieder zu suchen.
Dies wird dir schon einen Paß auswirken. Ich
geh' gleich darnach.

Bediente. Herr Baron Fabris.

Graf Blumin. Was? Was, dein kluger
Mann, der den Kurtius retten soll? Laß mich
den Helden sehen!

Zweyter Auftritt.

Baron Fabris. Vorige.

Graf Karl. Herr Baron, ich habe die Ehre Sie mit meinem Vater bekennt zu machen.

Fabris. Erlauben Sie, Herr Graf, mich dieser Ehre zu erfreuen. Wir schreiben durch eine neue Bekandtschaft ein leeres Blatt unsers Geistes voll. Eine neue Bekandtschaft führt zu neuen Verbindungen, und diese gleichen den Fäden, und je mehr der Fäden sind, an denen wir uns halten —

Graf Blumin. Ich bitte, Herr Baron, zerreißen Sie diesen neu entdeckten nicht, bevor er gesponnen ist. Ich habe Geschäfte, und Sie vermuthlich mit meinem Sohne. (zu Graf Karl.) Dein Kurtius mag wol den Pluto und Vulkan versöhnen; aber wahrlich keine weibliche Götter. —
Ergebener Diener, Herr Baron. (ab.)

Fabris. Ha! wie — wa — was! eine sonderbare Art von Vorstellung, Herr Graf? Der Papa auch auf Reisen gewesen? Aber sagen Sie mir, welchem Zufall oder Einfall, hab' ich Ihren unerwarteten Besuch, und Ihre so dringende Einladung zuzuschreiben? Ich erstaunte, als ich Ihr Billet vorfand. Wüßt' auch gar in der Welt nicht, was ich mit Ihnen zu negociiren hätte —

Graf Karl. Die Zeiten ändern sich, lieber Baron.

Sabris. Und mit ihnen die Menschen, lieber Graf.

Graf Karl. Vergessen Sie alles Vergangne. Mein voriges Betragen, das ich von Herzen tadle, rührte von Eifersucht her, wie konnt' ich wol davon frey seyn, da Sie mir immer im Wege waren? Das Blatt hat sich gewandt, alles ist nun anders.

Sabris. Was Sie mir sagen! Gewandt? und so schnell? Es geht nichts über Vorfälle.

Graf Karl. Ich bin Ihr Freund, will Ihnen dienen.

Sabris. Schnelle Freundschaft ist nicht von Dauer.

Graf Karl. Nutzen Sie den Augenblick —

Sabris. Das Eisen hämmern, da es glüht? politisch gut.

Graf Karl. Sie verliehren die Barone.

Sabris. Kann ich verliehren, was ich nicht halte?

Graf Karl. Hören Sie nur! Ich hab' mit der Barone gebrochen, und das heute, da Sie uns überfielen. Merkten Sie nicht, wie sie aufgebracht war, wie sie Sie anfuhr? In eben diesem Augenblick hatt' ich mit ihr gebrochen.

Sabris.

Fabris. So!

Graf Karl. Ich tret' Ihnen meine Rechte ab.

Fabris. Ich danke. Haben Sie ein Instrument darüber?

Graf Karl. Sie ist kein Weib für mich. Ueberhaupt, ich mag von Heurathen nichts hören, und dies scheint nun ihre Sache, seit dem Sie so in sie dringen.

Fabris. So! und —

Graf Karl. Sie mochte meine Denkungsart merken, und dies mißfiel ihr.

Fabris. Mißfiel ihr! wie sollt' es nicht?

Graf Karl. Von meiner Seite sind Sie Ihrer Sache gewiß. Zum Beweis, ich reise wieder.

Fabris. Reisen wieder? denselben Weg? hin und her, der Creuz und Queer?

Graf Karl. Aber nun wirft sich ein neuer Freyer auf.

Fabris. Ein neuer — hm — das wäre!

Graf Karl. Mein Vater! merkten Sie nicht seine Begegnung? Er fürchtet Sie!

Fabris. Thut er? Ich fürcht' ihn nicht.

Graf Karl. Haben's auch nicht Ursach. Da die Barone merkte, daß ich aus der Schlinge ging, warf sie eine neue, und dachte, wenn ich sähe, daß sie meinen Vater hörte, so würd' ich wieder Feuer und Flamme, würde wiederkehren.

Fabris. Fein! o fein! Nun —

Graf Karl. Die Verzweiflung gab's ihr ein, und in der Verzweiflung — Sie wissen, beleidigte Eitelkeit opfert alles auf — ist sie vermögend es auszuführen. Mein Vater — es ist zum todtlachen! Sie haben ihn gesehen, ein steinalter Mann! wahrhaftig es ist zum todtlachen. Stellen Sie sich neben ihn, Baron — nein es ist zum todtlachen!

Fabris. Ja, es ist zum todtlachen!

Graf Karl. Sie sind selbst Schuld dran, wenn Sie die Barone nun nicht kriegen. Jetzt ist der Augenblick, wo Sie sich zeigen, muthig in Sie dringen müssen. Mein Vater, wie Sie sehen, ist bloß das Spiel ihres Zorns, mit Ihnen ist's was anders. Ich weiß, wie sie für Sie denkt; wie oft hat sie mich damit gefoltert! Ihr solider Geist, Ihre ächte, deutsche Denkungsart, Ihre Beredsamkeit, Ihre Art, alles dies hat sie bezaubert.

Fabris. Hats? hats? Sieh! davon sagte sie kein Wort. Immer war's, als haßte sie mich. O die Weiber!

Graf Karl. Sie wollten nur nicht merken, Baron. Wenn ein Weib Sie zu hassen werth hält, so haben Sie gewonnen. Sie klagte immer, daß Sie nicht frey genug reden. Legen Sie das Schüch:
terne

terne ab, und gehen keck zu. In diesem Augenblick wird sie glauben, mich dadurch noch mehr zu kränken. Liebe für Sie, und dieser Groll, setzen Sie in den Besitz des schönsten Weibs in Wien, retten meinen Vater von einer Thorheit, und mich von einer Narrheit.

Fabris. Und das ist all so, wie Sie sagen?

Graf Karl. Mögen Sie noch zweifeln? Ich will meinen Vater retten, und weiter nichts! Ihnen eine Frau verschaffen, die ich hasse, immer hassen möchte.

Fabris. Immer hassen?

Graf Karl. Der ich durch meine Gleichgültigkeit beweisen will, der ich — kurz, gehen Sie, verlihren Sie keine Zeit. Stellen Sie Ihr alles vor, Ihren Reichthum, Ihre Aussichten, Ihr gegenwärtiges Ansehen —

Fabris. Das Ding wird verwickelt, und das freut mich. Ein casus incidens, oder zufälliger Zufall, löst gar oft den Knoten bey zweifelhaften Negotiationen. Ich will auf mein Kabinet gehen, und ein wenig nachdenken, wie ich mich bey der wichtigen Sache benehmen muß. (ab.)

Graf Karl. Ha! ha! ha! nun laß sehen, was es giebt.